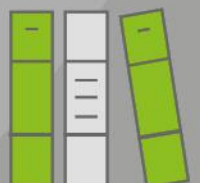


# **Key Messages aus dem 2. Symposium Nachhaltigkeit**

Bonn, 25. und 26. Februar 2025

HFM-Symposien  
Forschungsstelle Nachhaltigkeit  
Matthias Brust (M.Sc.)  
Stand: 17.03.2025



## Impressum

Forschungsstelle Nachhaltigkeit  
Hochschule für Finanzwirtschaft & Management  
Matthias Brust (M.Sc.)

Simrockstraße 4  
53113 Bonn  
Tel.: +49 228 204 9805  
E-Mail: [matthias.brust@s-hochschule.de](mailto:matthias.brust@s-hochschule.de)

### Redaktion

Prof. Dr. Claudia Breuer  
Tel.: +49 228 204 9922  
E-Mail: [claudia.breuer@s-hochschule.de](mailto:claudia.breuer@s-hochschule.de)

Prof Dr. Maik Grabau  
Tel.: +49 228 204 9816  
E-Mail: [maik.grabau@s-hochschule.de](mailto:maik.grabau@s-hochschule.de)

Julia Wilhelm  
Tel.: +49 228 204 9813  
E-Mail: [julia.wilhelm@s-hochschule.de](mailto:julia.wilhelm@s-hochschule.de)

[www.s-hochschule.de](http://www.s-hochschule.de)  
Bonn, 17.03.2025

## Key Messages aus dem 2. Symposium Nachhaltigkeit

Das 2. Symposium Nachhaltigkeit, veranstaltet von der Forschungsstelle Nachhaltigkeit der HFM, bot den Teilnehmenden erneut die Möglichkeit, ihr Verständnis von Nachhaltigkeit zu vertiefen und Kontakte mit Fachleuten zu knüpfen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem „S“ in ESG – und damit auf der Kernkompetenz von Sparkassen. Im Mittelpunkt standen Fragen nach sozialer Verantwortung, gesellschaftlichem Engagement und wirkungsvollem Umgang mit ESG-Anforderungen. Durch den Austausch von Wissenschaft und Praxis wurden insbesondere die Herausforderungen und Lösungsansätze innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe diskutiert, während ein offener Blick über den Tellerrand hinaus die Integration innovativer Ideen und Best Practices förderte.

Bereits am ersten Veranstaltungstag wurde ein breites Themenspektrum abgedeckt. Nach der Begrüßung durch *Prof. Dr. Claudia Breuer* (Forschungsstelle Nachhaltigkeit der HFM) standen zunächst die Rolle der Nachhaltigkeit in Sparkassen aus Prüfer-Sicht auf dem Programm, gefolgt von einer Podiumsdiskussion zum „S“ in ESG sowie Fachbeiträgen zur Bedeutung von Klimarisiken in Form von Elementarschäden für das Risikomanagement und zur Wirkungsmessung sozialer Projekte in Kreditinstituten. Ein weiterer Höhepunkt war der Vortrag zur Psychologie des Klimawandels, der aufzeigte, warum viele Menschen trotz bekannter Faktenlage zum Klimawandel nicht ins Handeln kommen.

### Nachhaltigkeit bei Sparkassen – die Balance zwischen Zeitgeist, aufsichtlichen Vorgaben und Umsetzung in der Praxis aus Sicht der Prüfung

Zu Beginn des Symposiums thematisierte *WP Hermann Dreyer* (Ostdeutscher Sparkassenverband) den aktuellen Zeitgeist in der Kreditwirtschaft, der zunehmend von klimabezogenen und sozial-ökologischen Fragestellungen geprägt ist. Dabei wird immer deutlicher, dass nicht allein freiwillige Marktpulse, sondern zunehmend auch aufsichtsrechtliche Entwicklungen das Handeln der Institute beeinflussen. Besonders hob er die Rolle der BaFin und der Deutschen Bundesbank hervor, die mit Verweisen auf physische und transitorische Risiken ein stärkeres Risikobewusstsein bei Banken einfordern. Zugleich ergeben sich aus Marktperspektive durch diese Entwicklungen erhebliche Transformationspotenziale. So werden Investitionen in erneuerbare Energien, Gebäudesanierungen oder andere CO<sub>2</sub>-reduzierende Maßnahmen zunehmend nachgefragt und ermöglichen langfristig neue Geschäftsfelder. Allerdings müssen Institute hierbei ihre Portfolios kritisch auf mögliche künftige Wertverluste („stranded assets“) prüfen und frühzeitig gegensteuern, um die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Darüber hinaus hat sich die Regulierungsdichte spürbar erhöht, wodurch ESG-Faktoren verstärkt in Risiko- und Berichtsprozesse einzubeziehen sind. Dies führt zugleich zu einem größeren Dokumentations- und Prüfungsaufwand. Obwohl einige Vorgaben noch nicht finalisiert sind, plant die Aufsicht, die Transparenz und Steuerung physischer und transitorischer Risiken künftig genauer zu kontrollieren. Eine konsistente Verzahnung von Risikoinventur und Berichtsstandards ist dabei unverzichtbar, um den Anforderungen aller Stakeholder gerecht zu werden.

### Podiumsdiskussion: Welchen Stellenwert hat das "S" in ESG für die Nachhaltigkeitsleistung der Sparkassen?

In der Podiumsdiskussion wurde erörtert, welchen Stellenwert das „S“ in ESG für die Nachhaltigkeitsleistung der Sparkassen einnimmt. Unter der Moderation von *Uwe Riediger* (ehem. Sparkasse Barnim) diskutierten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen, darunter *Antje Schneeweiß* (Arbeitskreis Kirchlicher Investoren), *Ellen Weiland* (DSGV), *Axel Jütz* (Stadtsparkasse Wuppertal), *Stefan Löbbert* (N-Motion GmbH) und *Prof. Dr. Christoph Landscheidt* (Stadt Kamp-Lintfort) darüber, wie soziale Aspekte in nachhaltigen Finanzstrategien verankert werden können. Dabei wurde deutlich, dass alle Beteiligten die enge Verbindung zwischen dem Geschäftszweck der Sparkassen und ihren sozialen Zielen erkennen. Es wurde klar, dass die Verfolgung sozialer Ziele

weit über reines Spenden und Sponsoring hinausgeht und ein integraler Bestandteil nachhaltiger Unternehmensstrategien ist, wenngleich dies noch nicht in der breiten Öffentlichkeit angekommen ist. Zudem wurde auf die noch unzureichende Geschlechtergerechtigkeit in den Führungsebenen hingewiesen, was zusätzlichen Handlungs- und Kommunikationsbedarf signalisiert.

### **Klimaänderung und Elementarschäden – Bedeutung für das Risikomanagement von Kreditinstituten**

Der Vortrag von *Dr. Andreas Jahn* (SV SparkassenVersicherung AG) machte deutlich, dass die fortschreitende Klimaänderung zunehmend zu Extremwetterereignissen wie Überschwemmungen, Hagelstürmen oder Starkregen führt, die weltweit immer höhere versicherte Schäden verursachen. Bereits heute weist die Forschung darauf hin, dass physische Klimarisiken, insbesondere bei Immobilien und Infrastruktur, künftig weiter zunehmen werden. Versicherungsunternehmen reagieren darauf mit angepassten Policen, Risikoausgleich über Rückversicherungen und Kooperationen in der Schadensteuerung. Eine zentrale Rolle spielen politische Bestrebungen, den Versicherungsschutz gegen Elementarschäden auszuweiten, etwa durch eine Pflicht- oder Angebotspflichtversicherung. In einigen Regionen schreitet der Hochwasserschutz nur langsam voran, was mittelfristig steigende Prämien und regulatorischen Druck begünstigt. Für Kreditinstitute ergibt sich die Notwendigkeit sicherzustellen, dass Immobilienbesicherungen Elementarrisiken abdecken, um Wertverluste zu minimieren und das Ausfallrisiko zu senken. Ferner fordern Aufsichtsbehörden, physische Klimarisiken im Risikomanagement angemessen abzubilden und Kunden aktiv zum Abschluss entsprechender Versicherungen zu beraten, was zu einer stabileren Portfoliostruktur und erhöhten Kundenzufriedenheit beitragen kann.

### **Wirkungsmessung sozialer Projekte**

In Ihrer Präsentation adressierten *Prof. Dr. Andre Betzer* und *Marc Herbrand M.Sc.* (Bergische Universität Wuppertal) die Frage, wie soziale Projekte messbar gemacht und deren Nutzen fundiert belegt werden können. Ausgehend von der Idee, dass Sparkassen neben ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit auch einen öffentlichen Auftrag erfüllen, wurde das Konzept der „Theory of Change“ als Grundlage für Wirkungsmessungen vorgestellt. Dabei stehen die Phasen Input, Output, Outcome und Impact im Vordergrund, um mittel- und langfristige Effekte eines Projekts einzuschätzen. Als konkrete Verfahren wurden unter anderem der Social Return on Investment (SROI) und das Benefit-Cost-Ratio-Modell der Robin Hood Foundation erläutert. Anhand zweier Fallbeispiele (Tafel-Lebensmittelversorgung sowie Kinderbetreuung in einer Kindertagesstätte) veranschaulichten die Referierenden, wie aufwändig eine fundierte Wirkungsmessung in der Praxis sein kann: Bis zu 120 Arbeitsstunden sind allein für Datenerhebung, Interviews mit Stakeholdern und die Monetarisierung einzelner Effekte einzuplanen. Dennoch bietet eine solche Analyse Sparkassen und anderen Akteuren die Chance, ihr Spenden- und Förderverhalten gezielter zu steuern, eine größere Transparenz gegenüber Stakeholdern zu schaffen und gleichzeitig nachhaltige Projekte wirksamer zu unterstützen. Künftig könnten neue Technologien (z.B. KI-basierte Tools) den Prozess weiter vereinfachen und die Aussagekraft der Ergebnisse zusätzlich erhöhen.

### **Achselzuckend in die Apokalypse – warum wir nicht tun, was wir wissen**

Was hält Menschen davon ab, trotz fundierter wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Klimawandel ins Handeln zu kommen? Dieser Frage sowie potenziellen Lösungsansätzen widmete sich *Katharina van Bronswijk M.Sc.*, Psychologin und Mitglied bei Psychologists/Psychotherapists for Future. Zu Beginn führte sie die planetaren Grenzen an und verdeutlichte, dass die psychische Distanz den Klimawandel oft als abstrakte und ferne Bedrohung erscheinen lässt. Zudem begünstigen Unsicherheit, kognitive Dissonanzen und das sog. Dooming sowohl Vermeidung als auch Verschwörungsdenken. Sie betonte, dass nachhaltiges Verhalten erfolgreicher etabliert werden kann, wenn Betroffene eine klare Vorstellung davon erhalten, wie sich ihre Handlungen positiv auf Gesellschaft und Umwelt auswirken. Darüber hinaus ging sie auf die Relevanz sozialer Identitäten ein: Innerhalb

einer Gruppe gefestigte Werte und Ziele erhöhen nach ihrer Sicht die Bereitschaft, umweltfreundliche Veränderungen tatsächlich umzusetzen. Als effektive Strategien nannte sie die Vermittlung positiver Zukunftsbilder, die Stärkung der eigenen und kollektiven Selbstwirksamkeit sowie eine Kommunikationsstrategie, die gezielt an Werte und Emotionen der jeweiligen Zielgruppe anknüpft.

Den Auftakt des zweiten Tages bildete nach der Begrüßung durch *Prof. Dr. Maik Grabau* (Forschungsstelle Nachhaltigkeit der HFM) eine Keynote zum „S“ in ESG sowie zum Abschluss ein Vortrag zur Bedeutung der Kreislaufwirtschaft. Ein zentrales Element des zweiten Veranstaltungstags waren interaktive Workshops, in denen Teilnehmende die Möglichkeit erhielten, gemeinsam mit Fachleuten aus der Praxis konkrete Fragestellungen zu drei Schwerpunktthemen zu diskutieren. Diese Formate ermöglichten einen offenen Erfahrungsaustausch, bei dem die Teilnehmenden aktiv in den Dialog über organisatorische Strukturen, strategische Ausrichtungen und regulatorische Herausforderungen eingebunden wurden.

### **Keynote: Das "S" in ESG**

Zum Start legte *WP Karolin Schriever*, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DSGV, den Schwerpunkt auf die zentrale Bedeutung sozialer Nachhaltigkeit in der Sparkassen-Finanzgruppe. In ihrem Vortrag erläuterte sie, dass drängende gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit und soziale Ungleichheiten nur mit langfristigen und durchdachten Strategien bewältigt werden können, wobei die Eigenverantwortung jedes Instituts entscheidend ist. Sie betonte, dass soziale Themen nicht allein durch regulatorische Vorgaben definiert werden, sondern als selbstverständlicher Teil des öffentlichen Auftrags der Sparkassen betrachtet werden müssen, wobei Aspekte wie soziale Teilhabe, finanzielle Bildung und Diversität wesentliche Elemente des Selbstverständnisses darstellen. Zudem verwies *Schriever* auf das in Brüssel vorangetriebene Omnibusverfahren, dessen Ziel es ist, die EU-Vorgaben klarer und strukturierter darzustellen, auch wenn der damit verbundene Berichterstattungsaufwand voraussichtlich nur begrenzt sinken wird. Sie hob ferner hervor, dass regional verankerte, nachhaltig tätige Kreditinstitute für die Finanzierung der digitalen und grünen Transformation mittelständischer Unternehmen unerlässlich sind, da der Großteil des erforderlichen Kapitals weiterhin über Kreditfinanzierung bereitgestellt wird – ein Aspekt, der auch im Kontext der geplanten Spar- und Investitionsunion relevant ist. Abschließend appellierte sie an die Sparkassen, ihre regionalen Stärken auszuspielen, indem sie soziale Projekte gezielt fördern, engmaschig vernetzt agieren und die „S“-Aspekte in ESG konsequent verankern, um langfristig positive Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft zu setzen.

### **Workshop 1: Aktuelle Herausforderungen im Nachhaltigkeitsmanagement**

Im ersten Workshop präsentierten *Aljoscha Roloff* (Kreissparkasse Köln) und *Enrico Langer* (Sparkasse Chemnitz) ihre jeweiligen Ansätze zur Implementierung eines modernen Nachhaltigkeitsmanagements. Anhand konkreter Fallbeispiele aus ihren Häusern gaben sie Einblicke in Themen wie den Aufbau eines interdisziplinären Teams, die Bedeutung passender Organisationsmodelle (z.B. Zentral- oder Matrixstrukturen) sowie die Herausforderungen, die sich durch komplexe ESG-Regulierungen ergeben. Mit der „Fokusgruppe-Light“-Methode luden sie die Teilnehmenden zu kurzen Impulsvorträgen und anschließenden Gruppendiskussionen ein. Dabei wurde erörtert, wie sich die Rolle von Nachhaltigkeitsinitiativen zwischen Pflichtaufgaben und Chancen bewegt. Die Diskussionen zeigten, dass ein erfolgreicher Umbau in Richtung nachhaltiger Geschäftsmodelle starke interne Kommunikation, geeignete Dateninfrastrukturen und vor allem eine klare Strategie erfordert. Gleichzeitig wurde deutlich, wie wichtig es ist, sowohl Mitarbeitende als auch Kundschaft auf diesem Weg einzubeziehen, um langfristig eine zukunftsfähige Kreditwirtschaft zu gestalten.

### **Workshop 2: Finanzielle Bildung – wie erreichen wir das?**

In diesem Workshop präsentierten zunächst *Korina Dörr* (DSGV) und anschließend *Ben Schliebener* M.Sc. (bekannt als „InvestierenmitBen“) unterschiedliche, sich ergänzende Perspektiven auf das

Thema der finanziellen Bildung. *Dörr* beleuchtete den institutionellen Rahmen und die Vielzahl von Angeboten, mit denen die Sparkassen-Finanzgruppe ihre gemeinwohlorientierte Aufgabe erfüllt. Sie machte deutlich, dass finanzielle Kompetenz weit über die reine Vermittlung von Fachwissen hinausgeht und etwa Altersvorsorge, nachhaltige Geldanlagen und verantwortungsvolle Kreditnutzung einschließt. In diesem Zusammenhang verwies sie auf die Einbindung des DSGVO in nationale und europäische Initiativen sowie auf konkrete Programme wie den Schulservice, Planspiel Börse und den Beratungsdienst „Geld und Haushalt“, die jährlich hohe Reichweiten erzielen und so Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen erreichen.

Mit dem zweiten Vortrag rückte *Schliebener* die Rolle von Social Media und sog. Finfluencern ins Zentrum. Er zeigte, wie Plattformen wie Instagram, TikTok oder YouTube mittlerweile für viele Menschen – speziell jüngere Zielgruppen – zur primären Informationsquelle in Finanzfragen geworden sind. Gleichzeitig verwies er auf Chancen und Risiken: Während Social-Media-Kanäle ein enormes Potenzial für Reichweite und Begeisterung bieten, fehlen manchen Formaten oft unabhängige Qualitätsstandards. Nach *Schliebeners* Einschätzung können Sparkassen und Banken jedoch gerade hier einhaken, indem sie mit sachkundigen, authentischen Inhalten auftreten und die didaktischen Methoden erfolgreicher Content Creator übernehmen. So gelingt es, finanzielle Bildung in attraktiver Form zu vermitteln und zugleich das Vertrauen in seriöse Finanzberatung langfristig zu stärken.

### **Workshop 3: Nachhaltige Geldanlagen im Spannungsfeld öffentlicher Wahrnehmung und Leistungsversprechen**

In diesem Workshop veranschaulichte *Ingo Speich* (Deka Investment), wie steigende öffentliche Erwartungen und umfangreiche regulatorische Vorgaben das Management nachhaltiger Portfolios prägen. Im Mittelpunkt stand das Konzept der doppelten Wesentlichkeit: Auf der einen Seite geht es darum, welche Umweltauswirkungen ein Unternehmen selbst verursacht (Inside-Out-Perspektive), auf der anderen Seite darum, wie sich Umwelt- und Sozialrisiken auf Rendite und Risiko eines Portfolios auswirken (Outside-In). Durch einen verstärkten „Engagement“-Ansatz, also den aktiven Austausch mit Unternehmen, etwa über Hauptversammlungen und Abstimmungsprozesse, wird versucht, sowohl Glaubwürdigkeit zu sichern als auch konkrete Veränderungsimpulse zu setzen. Die Workshop-Teilnehmenden diskutierten abschließend, wie Banken und Vermögensverwalter diesen Spagat meistern können, indem sie Transparenz, Zielsetzungen und Portfoliosteuerung konsequent miteinander verzahnen.

### **Die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft: Möglichkeiten der praktischen Umsetzung**

Im abschließenden Vortrag zur Bedeutung der Kreislaufwirtschaft verdeutlichte *Yvonne Zwick*, Vorsitzende des Unternehmensnetzwerks B.A.U.M. e.V., dass unternehmerisches Handeln langfristig nur dann zukunftsfähig ist, wenn es auf ein Gleichgewicht aus ökologischer, sozialer und ökonomischer Stabilität abzielt. Dabei bezog sie sich auf die globalen Nachhaltigkeitsziele und wies darauf hin, dass Unternehmen ihre Wirkungen im Gesamtzusammenhang betrachten müssen, um den eigenen Ressourcenverbrauch und die Folgen für Ökosysteme realistisch einschätzen zu können. Sie stellte heraus, dass eine konsequente Kreislaufwirtschaft einen Schlüssel darstellt, um Stoffkreisläufe so weit wie möglich zu schließen. Dies bedeutet, Produkte von Anfang an so zu konzipieren, dass sie repariert, wiederverwendet oder recycelt werden können. Unterstützt werde diese Vorgehensweise durch verschiedene internationale ISO-Normen, die Unternehmen helfen, ökologische Standards in ihr Management einzubinden. Ergänzend verwies *Zwick* auf die verschärften Anforderungen der CSRD, die eine gründlichere Berücksichtigung von Umweltaspekten sowie Biodiversität in den Geschäftsberichten vorsieht. An einigen konkreten Beispielen illustrierte sie, wie Unternehmen Kreislaufprinzipien in ihren Wertschöpfungsprozessen umsetzen können, indem sie von linearen Produktionsansätzen (Ressourcenentnahme und Abfall) zu geschlossenen Material- und Prozesskreisläufen übergehen, die sie anschließend anhand von Praxisbeispielen skizzierte.

Das 2. Symposium Nachhaltigkeit verdeutlichte, dass Nachhaltigkeit in der Finanzbranche als multidimensionale Aufgabe zu verstehen ist, die neben ökologischen und ökonomischen Aspekten insbesondere soziale Themen umfasst. Die Beiträge und Diskussionen zeigten, dass das „S“ in ESG weit über traditionelles Spenden und Sponsoring hinausgeht und als zentraler Bestandteil moderner Unternehmensstrategien verankert werden muss. Gleichzeitig wurden Herausforderungen, wie die unzureichende Geschlechtergerechtigkeit in Führungsebenen und die Notwendigkeit zielgruppengerechter Kommunikation, kritisch thematisiert. Besonders wurde betont, dass regional verankerte Sparkassen als stabile Finanzpartner entscheidend dazu beitragen, die grüne sowie soziale Transformation mittelständischer Unternehmen zu finanzieren – ein Aspekt, der auch im Rahmen der geplanten Spar- und Investitionsunion von Bedeutung ist.

### **Save the Date**

Das 3. Symposium Nachhaltigkeit findet am 24. Und 25. Februar 2026 in Bonn statt.

Hochschule für Finanzwirtschaft & Management  
Simrockstraße 4  
53113 Bonn

